

Erst mit Bonbons gefüllt wächst nun eine Fittonie im moosgepolsterten Glas.

# PFLANZENSCHÄTZE UNTER GLAS

Die ersten fremdländischen Pflanzen wurden vor etwa 200 Jahren im Wohnraum kultiviert. In Zimmergewächshäusern brachten sie einen Hauch von Fernreisen und Exotik ins Haus. Wir gestalten ebensolche kleine Welten.



Es ist spannend, einmal im Atlas nachzuschlagen, in welchen Teilen der Erde unsere Zimmerpflanzen beheimatet sind.



Nestfarn, *Selaginella* und Rindenstücke im Moos bilden eine kleine Waldlandschaft. In offenen Gefäßen sollten Pflanzen häufiger befeuchtet werden.

Winterliches Licht scheint durch das Wohnzimmerfenster auf die Pflanzen unter den Glasglocken. Wasser verdunstet aus dem Moos und schlägt sich an der Glaswand nieder. In der hohen Luftfeuchtigkeit fühlen sich Frauenhaarfarn, die Bäumchen des Bergpfeffers und die Pachira oder Glückskastanie wohl. Trockene Heizungsluft mögen diese Gewächse nicht. Das Zimmergewächshaus bietet ihnen ein eigenes Kleinklima.

## Historische Vorbilder

Im 19. Jahrhundert kamen Zimmerpflanzen in Mode. Damals kultivierte man die Pflanzen in Zimmergewächshäusern, da die Räume oft zu kühl für die tropischen Pflanzen waren (siehe Infotext Seite 51). In den 1970er Jahren lebte diese Idee in den „Flaschengärten“ wieder auf; man bepflanzte Weinballons mit engen Öffnungen. Ein „Zimmergewächshaus“ selbst zu bepflanzen macht Freude und schafft zudem für viele Zierpflanzen, die aus tropischen und subtropischen Regionen stammen, ein Kleinkli-

Jede für sich: Unter den kleinen Einmachgläsern gedeihen eine Fittonia mit roten Blattadern und zwei Pilea mit zierendem grünen Blattwerk.



ma, das ihnen besonders zusagt. Unsere Wohnräume sind heute geheizt und genügend warm, die Luft ist aber häufig zu trocken. Darauf reagieren zahlreiche Pflanzen mit eingetrockneten Blattspitzen.

### Gefäße fürs Gewächshaus

Als „Gewächshaus“ wählt man ein Glasgefäß. Dies kann ein Terrarium sein, ein ausgedientes Bowlgefäß oder großes Weckglas. Die Öffnungen sollten groß genug sein, um mit der Hand die Pflanzen einsetzen zu können. Mit Glasglocken arbeitet man andersherum: Dort wird die Bepflanzung auf einem Blumenuntersetzer arrangiert, die Glocke dann über die Pflanzen gestülpt. Der gewünschte „Gewächshauseffekt“ ist derselbe. Unter dem Glas bleibt es warm. Die Bodenfeuchtigkeit verdunstet und es hält sich eine hohe Luftfeuchtigkeit in dem umgrenzten Raum. Kondensiertes Wasser läuft an den Glasscheiben zurück auf das Moos und in die Erde. Das macht die Zimmergewächshäuser pflegeleicht. Besprühen oder mäßiges Gießen ist nur in wochenweisen Abständen notwendig oder nachdem die Gefäße offen standen, um für frische Luft zu sorgen.

### Schmückendes Blattwerk

Der Standort so beplanzter Gefäße sollte schattig bis halbschattig sein, ohne direkte Sonneneinstrahlung. Für die Bepflanzung wählt man klein bleibende Zimmerpflanzen aus, die ganzjährig durch ihren Blattschmuck auffallen. Dekoratives buntes Blattwerk findet man bei den Kanonierblumen *Pilea*, dem Punktblatt *Hypoestes* oder den Fittonien. Auch kleine Grünpflanzen wie die Grünlilie und speziell Zimmerfarne

schätzen die feuchte Luft unter Glas. Von größeren baumartigen Pflanzen wählt man nur eine pro Gefäß. Werden mehrere Pflanzen kombiniert, sollten ihre Pflegeansprüche gleich sein. Viele Zimmerpflanzen stammen aus feuchten Regenwäldern der Subtropen und Tropen. Sie gedeihen bei Temperaturen zwischen 20 und 25 Grad und einer Luftfeuchte von über 60 Prozent. Die Nährstoffe in der Blumenerde reichen für mehrere Monate. Dann kann man einen Pflanzensprüher benutzen, um mit niedrig dosiertem Flüssigdünger über die Blätter und die Erde nachzudüngen.

### Wüstenlandschaft

Genauso können trockenheitsliebende Pflanzen in einem Zimmergewächshaus zusammengesetzt werden. Die meisten Dickblattgewächse und Kakteen lassen sich kombinieren. Man bekommt sie als kleine Jungpflanzen, zu dem wachsen sie langsam. Für sie benutzt man eine Kies- oder Blähtonsschicht und füllt darauf eine Schicht Kakteen-erde. Ihr Standort darf sonnig sein und das Gefäß sollte eine Öffnung haben, da hier keine hohe Luftfeuchtigkeit erforderlich ist.

## SO WIRD'S GEMACHT

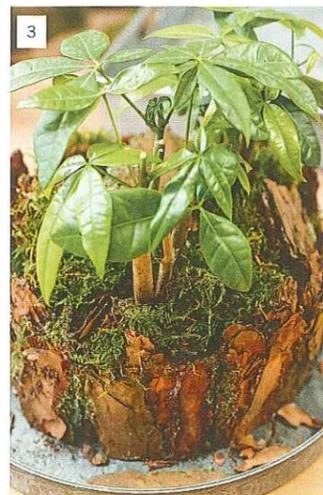
1 Für die Waldlandschaft mit drei Pachira wird ein wasserdichter Untersetzer mit Rindenstücken umklebt. Der Durchmesser wird passend etwas kleiner als der der Glasglocke gewählt.



2 Auf den Untersetzer wird eine Schicht Sand oder feiner Blähton gefüllt. Die Pflanzen mit den Erdballen aus den Töpfen nehmen.

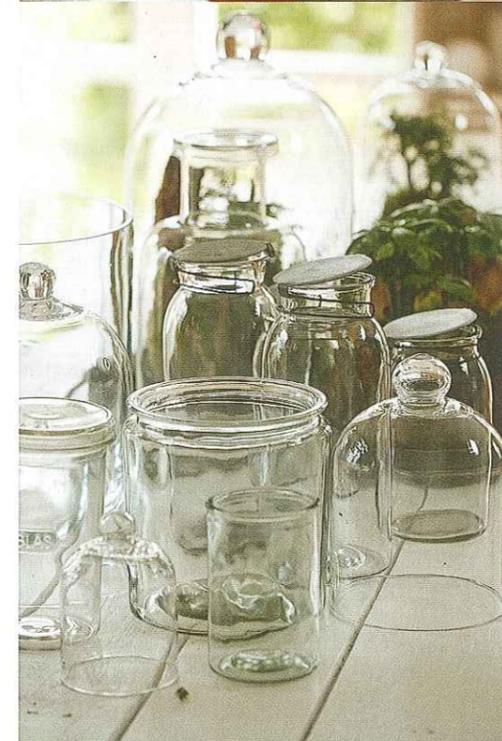


3 Sie werden auf dem Untersetzer arrangiert, die Erdballen mit Moos umwickelt und die Zwischenräume mit Moos aufgefüllt. Es wird keine weitere Blumenerde benötigt. Erdballen und Moos mit Wasser aus der Blumenspritze befeuchten.



Abschließend eine hohe Glasglocke überstülpen. Der Standort für die Pachira sollte halbschattig ohne direktes Sonnenlicht sein. Die Glasglocke ab und zu zum Lüften abnehmen. Wird das Moos zu trocken, mit dem Sprüher wieder befeuchten.

Diese Pachira-Bäumchen wachsen zu einem kleinen Urwald zusammen.



### DAS ZUBEHÖR

Glasglocken, weithalsige Glasgefäße, Untersetzer, Pflanzen und Moos bekommt man in Gartenmärkten und im Floristfachgeschäft. Zur Bepflanzung eignen sich zum Beispiel kleinwüchsige Buntblattpflanzen, kleine Farne, der Moosfarn *Selaginella*, die kleinblättrige Kletterfeige *Ficus pumila*, weißbunte Peperomia.